

Mittelalter - Initiation

Dr. Walter

Rosenkreuzer -

Dornach, den 5. Januar 1914

Gespräch von Leben u. Tötung

Meine lieben Freunde.

Mittelalterliche Mystik (Schellard, Paulus)
Razumovskij Lullus

Gestern begann ich zu sprechen zu ihnen von den geisteswissenschaftlichen vom 9.-10. nachchristlichen Jahrhundert bis in die Zeit hinein, solange im Ernste noch solche geisteswissenschaftlichen Bestrebungen vorhanden waren, was eigentlich bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts dauerte. Und ich versuchte gestern einiges von dem Inhalte solcher Bestrebungen zu ihnen zu sprechen. Heute möchte ich aber das historische berühren. Es handelt sich darum, dass das eigentlich alte Mysterienwesen durch das in den Mysterienstätten in der Art, wie ich es in der Winternachtstagung dargestellt habe, wirklich eine Begegnung der Initiierten und zu Initiierenden mit den Göttern stattfinden konnte, dass gewisse Massen in den Initiationsstätten die Möglichkeit vorhanden war offizielle Orte zu finden, die eigens ihrer Lokalität dazu eingerichtet waren solche Begegnungen herbeizuführen. Diese Richtungen, die zu Grunde liegen als die eigentliche Impulsgeber allen alten Zivilisationen, sie sind nach und nach hingschwunden. Und man kann sagen, in der alten Form fanden sie sich eigentlich nicht mehr seit dem 4. nachchristlichen Jahrhundert, da und dort waren noch solche Nachzügler vorhanden, aber in dieser strengen alten Form fand man sie nicht mehr. Dagegen hat ja die Initiation im Grunde genommen niemals aufgehört, die Form in der die zu Initiierenden ihren Weg fanden, die änderte sich. Und ich habe darauf hingewiesen, wie im Mittelalter die Sache so war, dass einzelne bescheiden lebende Menschen da oder dort vorhanden waren, die auch nicht gerade offizielle Schülere Kreise an bestimmten Orten um sich scharten, sondern wie es sich durch das Volkskarma ergab, da und dort ihre Schüler hatten. Ich habe ihnen solche Stellen bei der Betrachtung des Johannes Paulus charakterisiert. Ueber diesen brauche ich nicht sprechen. Dagegen möchte ich über einen anderen Fall sprechen, der von einem grossen Einflusse war vom 12.-13. Jahrhundert bis ins 15. Jahrhundert herein, vieles bewirkt hat, was an spirituellen Strömungen bis ins 15. Jahrhundert vorhanden war. Dieser Fall, ich möchte ihn skizzenhaft charakterisieren, die Zeit in der er stattgefunden hat ist um das Jahr 1200 herum.

Es gab in dieser Zeit wirklich eine Anzahl von jungen Menschen, die in sich verspürten den Drang nach höherem Wissen, nach einer Verbindung mit der geistigen Welt, man kann schon sagen, nach einer Begegnung mit den Göttern. Und es war ja eben durchaus nach der Lage der Zeitverhältnisse so, dass es oftmals aussah, wenn solch ein strebender Mensch seinen Lehrer fand, was ja damals nicht durch Bücher geschehen konnte, sondern nur ganz persönlich, dass das wie zufällig aussah. Es war natürlich tiefe Schicksalsströmung darinnen. Von einem solchen Schüler möchte ich sprechen. Er fand, durch einen solchen scheinbaren Zufall an einem Orte des mittleren Europa einen Lehrer, er traf mit einem älteren Menschen zusammen, dem gegenüber er alsbald das Gefühl entwickelte, er könne ihn weiterleiten in dem Streben, das den tiefsten Drang seiner Seele bildete. Und ich möchte ihnen sozusagen zunächst ein Gespräch skizzieren, - ich fasse verschiedene Gespräche in eines zusammen - der Schüler spricht zu dem Lehrer: ich strebe darnach, in die geistige Welt hinein Blicke tun zu können, aber es sei ihm so, als ob in der irdischen Menschennatur so wie sie nun einmal in jener Zeit sein, als ob die Menschennatur nicht vordringen könne zu den geistigen Welten. Man müsse doch, sagte der Schüler, in der Natur etwas sehen, was Werkschöpfung der göttlich geistigen Wesenheiten zeigt, man müsse aus dem, was die Naturdinge seien, in ihrem tieferen Sinne, wie die Naturvorgänge verliefen, aus dem müsse man erst erkennen können, wie dahinter wirkend die göttlich geistigen Wesenheiten stehen. Aber es sei so, als ob die Menschennatur in der Gegenwart nicht

durchkönnen. Schon hatte sich in dem Schüler, in dem jungen Menschen stark geformt ein Gefühl, das gegenwärtige Menschentum, der physische Leib in seiner besonderen Verbindung der Seele, könne nicht vordringen, hat ich sich selber Hindernisse. Da sagte ihm zunächst der Lehrer um ihn auf die Probe zu stellen: nun ja, du hast doch deine Augen, Ohren, sieh mit diesen Augen hin auf die Naturdinge, höre mit diesen Ohren das, was geschieht und du wirst durch Farben, in Tönen, in denen sich geistiges offenbart, du wirst durch sie hindurch das geistige Offenbare fühlen können. Da sagte sich der Schüler: ja, wenn ich meine Augen gebrauche, da ist es mir, als ob meine Augen die Farben aufhielten, als wenn die Farben in meinen Augen erstarrten. Und wenn ich hinhorche auf die Töne, dann ist es, als wenn die Töne in meinem Ohre verknöchert sind und wie wenn die erstarrten Farben und die verknöcherten Töne nicht hindurchfinden durch meine Sinne den Geist der Natur. Da sagte der Lehrer: ja, sieh aber doch, es gibt doch auch eine Offenbarung, es gibt Offenbarungen des religiösen Lebens, da wird dir erzählt, wie Götter die Welt gestaltet haben, wie eingetreten ist in die Zeitentwicklung der Christus, Mensch geworden ist der Christus. Es gibt also innerhalb der Natur noch die Offenbarung, was dir die Natur nicht geben kann, kann dir das nicht die Offenbarung geben? Da sagte der Schüler: die Offenbarung spricht ja sehr stark zu meinem Herzen, aber eigentlich kann ich sie nicht fassen und ich kann nicht das, was draussen in der Natur ist, in Verbindung bringen mit dem, was mir die Offenbarungen sagen. Und so verstehe ich indem ich die Natur nicht verstehe, verstehe ich auch die religiöse Offenbarung nicht. Da sagte der Lehrer: nun gut, so wie du jetzt in der Welt darinnen stehst, so wirst du allerdings, wenn du so sprechen musst, weder Natur noch Offenbarung verstehen können. Du lebst eben in einem Menschenleib der der Sünde verfallen ist. Und dieser von der Sünde befallene Mensch leib er passt eigentlich nicht zu irdischen Umgebung, in der du lebst, die gibt dir nicht die Bedingungen deine Sinne und Gemüt zu gebrauchen so, dass du Natur und Offenbarung als Erleuchtung von den Göttern ansehen könntest. Ich werde, wenn du willst, dich aus der Natur dieser irdischen Umgebung, die dir nicht angepasst ist, dich hinwegführen und werde dir Gelegenheit geben, Offenbarung und Natur besser zu verstehen. Und es wurde verabredet, wann der Lehrer den Schüler führen sollte. Und er führte ihn zunächst eines Tages einen sehr hohen Berg hinauf, einen Berg hinauf, von dem aus man die gewöhnliche Erdoberfläche mit ihren Wiesen und Fluren nicht mehr sehen konnte, sondern nur noch unten etwas wie ein Nebelmeer und oben war man wenigstens andeutungsweise wie symptomatisch entrückt dem irdischen Treiben. Man sah nur hinschwindend den Weltraum mit den Wolkengebilden und unten etwas wie ein wogendes Meer aus den Wolken entstehen, Morgennebel, Morgenstimmung. Der Lehrer sprach verschiedenes, er sprach von den irdischen, den kosmischen fernem, sprach davon, wie die Weiten... sprach verschiedenes, wodurch das Gemüt des Schülers ganz hingegeben wurde an die Eigentümlichkeit des Naturdaseins gewissermaßen entrückt, wie er war. Und so lange dauerte die Vorbereitung, bis in der Natur etwas von der geelenstimmung da war, die man vergleichen konnte damit, dass dem Schüler erschien für längere Zeit alles das, was er jemals während des irdischen Lebens in dieser Inkarnation erlebt hatte, wie wenn er es geträumt hätte. Und so wenig man nigfaltig das war, was er da überblickte in wallenden wogenden Wolken usw., war ihm das doch wie der Inhalt seines tagwachen Bewusstseins. Und alles, was er jemals auf der Erde erlebt hatte, war so, wie wenn er es in der Nach Erinnerung eines Traumes hinter sich hätte. Er kam sich dann vor wie erwacht und während alles immer mehr und mehr erwachte in dieser Situation, trat ihm entgegen aus einer Felsenspalte, die er vorher nicht bemerkt hatte, ein junger Knabe von etwa zehn bis elf Jahren, der auf ihn einen merkwürdigen Eindruck machte. Denn alsbald erkannte er in diesem Knaben sich selber in seinem zehnten bis elften Jahre. Was ihm da erschien, war der Geist seiner Jugend. Und sie erraten wohl, meine lieben Freunde, dass

darin eine der Anregungen war, die mich veranlasste, in dem einen My-
steriendrame die Gestalt des Johannes Jugend einzufügen, das Motiv, mei-
ne ich. - Nund, er fasste gegenüber dem Geist seiner Knabenzeit sich
selber und er war auch da mit seinem 25.- 28 Jahren neben dem Geiste
seiner Jugend und ein Gespräch konnte stattfinden, das der Lehrer führte,
das aber stattfand zwischen dem Schüler und seinem eigenen höheren Selbst-

Solch ein Gespräch verlief in einer recht eigenartigen Weise.
Denn wenn man dem Geist seiner Jugend entgegentritt, dann gibt man etwas
von dem reifen Erläuben den kindlichen Vorstellungen und der Geist der
Jugend gibt etwas von der Jugendlichkeit dem, was man in den älteren Jah-
ren ist. Und durch diesen Austausch wird ein solches Gespräch ganz
besonders fruchtbar. Diese Gespräche führten dazu, dass der Schüler lern-
te die Offenbarung, die religiöse Offenbarung zu verstehen, Das Gespräch
wurde vorzugsweise geführt über die Genese und über die Menschwerdung
des Christus unter der Leitung des Lehrers. Und das Gespräch endete damit
dass der Schüler sagte, jetzt verstehe ich welcher Geist in der Offenbarung
waltet, nur dann wenn man in die Lage kommt, fern von dem irdischen wie
in Aetherhöhen versetzt zu sein und die Aetherhöhe ideell zu ergreifen
mit der in spätere Lebenszeit heraufragenden Kindheitskraft, dann versteht
man recht die Offenbarung, und jetzt verstehe ich nun dass die Götter den
Menschen die Offenbarung gegeben haben. Und so gaben sie einem die Offen-
barung, die nicht zu verstehen ist im reifen Lebensalter, die aber ver-
standen werden kann, wenn real lebendig wird Kindlichkeit in reifen Leben
alter. Also eigentlich ist es etwas abnormes die Offenbarung zu verstehen
und es machte einen gewaltigen Eindruck auf den Schüler. Der Eindruck
blieb ihm unvergesslich. Der Geist der Jugend verschwand wiederum. Die
erste Phase der Unterweisung war da. Und es sollte eine zweite Phase er-
folgen.

Sie verlief so: wiederum führte der Lehrer den Schüler einen Weg,
jetzt nicht einen Berg hinauf, sondern jetzt führte er ihn in einen Berg,
zu dem der Lehrer wusste den Eingang durch eine Höhle in tiefe innere Ber-
gesklüfte, weit-hinunter, wie in einen Bergwerksschacht, sodass der
Schüler mit dem Lehrer in Erdentiefen war. Da versank gegenüber der Erdober-
fläche Und wiederum wurde es dem Bewusstsein des Schülers so, als
ob ihm nachging all das, was er auf Erde jemals erlebt hatte wie Träume.
Denn er lebte unten in einer Umgebung, in der jetzt sein Bewusstsein er-
wachte - Sage von Barbarossa in Kiffhäuser und Karls dem grossen im Unters-
berg - so etwas spielte sich in kurzer Zeit eben fern von dem, eben
des ansehen in den Tiefen ab. Und wiederum konnte der Lehrer durch beson-
dere Redeführung mit den Erdentiefen dieses Verbundensein ins Bewusstsein
des Schülers hineinbringen. Aus einer Wand kam jetzt dem Schüler entgegen
ein Geist, der allerdings ihm weniger bekannt war als der Geist seiner
eigenen Jugend, den er aber fühlte als den, der er werden wird nach Jahr-
zehnten. Er fühlte sich selber im zukünftigen Greisenalter. Und nun
entspann sich ein ähnliches Gespräch zwischen dem Schüler und seinem
eigenen älteren Selbst, wiederum unter Führung seines Lehrers. Und nun
kam aber aus diesem Gespräch etwas ganz anderes hervor als aus dem ersten
Gespräch. Denn jetzt fing an in dem Schüler ein Bewusstsein von seinem
eigenen physischen Organismus, er fühlte sein Blut in sich kreisend,
jedes einzelne Blutäderchen fühlte er, begleitend die Blutäderchen die
Nervenstränge. Die einzelnen Organe des menschlichen Organismus fühlte
er in ihrer sinnvollen Bedeutung und er fühlte in sich hereinwirken, was
draussen im Kosmos ist und verwandt ist dem Menschen. Er fühlte in sich
hereinwirken das Blütenhafte der Pflanzen, das Mineralische der Erde,
er fühlte das Substanzenvernichten und Gestalten, er fühlte das Schaffen
und Wesen der Erde in sich selber. Und das Ergebnis dieses Ge-
spräches war, dass der Schüler, nachdem der alte Mann, der er selbst
war, verschwunden war, sagen konnte, jetzt hat wirklich die Erde, in
der ich inkarniert bin, durch ihre Wesenhaftigkeit zu mir
gesprochen, jetzt habe ich einen Moment gehabt, durch den ich hindurch-

gesehen habe durch die Naturdinge und Naturprozesse auf das, was Werk der Götter hinter diesen Erdendingen und Prozesse ist. Der Lehrer führte den Schüler wiederum heraus. Ehe er ihn verabschiedete, sagte er ihm sich einmal, so wenig passend der heutige Mensch und die heutige Erde zusammen, dass du empfangen musst die Offenbarungen durch den Geist deiner eigenen Jugend und dass du die Offenbarungen der Natur empfangen musst tief unter der Erde. Und wenn es dir gelingt mit dem Lichte, das deine Seele vom Berge geholt hat, zu beleuchten das, was was deine Seele empfunden hat in den Erdenhöhlengrüften, dann wirst du zur Weisheit gelangen.

Sehen sie, in dieser Form wurde dazumal um das Jahr 1200 ~~WHSF~~ die Vertiefung, die Weisheitserfüllung der menschlichen Seele bewirkt. Dieser Schüler war damit ja tatsächlich in die Einweihung hineingestellt und er wusste nun, welche Kräfte er anwenden muss in der Seele, ukregsam zu machen das Licht der Höhe und das Gefühl der Tiefe. Und einige weitere Anleitungen gab ihm der Lehrer, die im wesentlichen darin bestanden, dass er dem Schüler sagte, Selbsterkenntnis besteht eigentlich immer darinnen, dass man im eifernen Menscheninnern das auf der einen Seite wahrnimmt, was hoch über dem Erdenmenschen liegt und das was tief unter dem Erdenmenschen lebt. Die müssen sich im Menscheninnern begegnen, dann findet der Mensch in seinem eigenen Innern die Kraft des schaffenden Gottes.

Sehen sie, von solchen Einweihungen, wie diese ist, die ich hier erzählt habe als charakteristisch, von solchen Einweihungen ging das Bestreben aus, dass man dann mittelalterliche Mystik nennen kann, das hintendierte nach Selbsterkenntnis um im eigenen Selbst den Weg zum Göttlichen zu finden. Es ist nur diese Mystik später abstrakt geworden. Jene kongrete Empfindung für die Aussenwelt, wie sie gestattet war für den Schüler in dem Entrücktsein in Erdenhöhe und Erdentiefe, die war nicht mehr da, dadurch wurde das erschütternde Erlebnis nicht mehr erreicht. Aber gesucht wurde dennoch nach solchen Anregungen im Innern. Und im Grunde all das, was versucht worden ist von den späteren Mystikern, war impulsiert von solchen wirklichen mittelalterlichen Einweihungen. Aber die, die nun wahrhaftig im Sinne solcher mittelalterlichen Einweihungen gewirkt haben, die wurden vielfach verkannt und man gerät nur sehr schwer an das heran, was diese Schüler der mittelalterlichen Eingeweihten wirklich waren.

Sehen sie, man kann ja wirklich ziemlich weit kommen in der Verfolgung der Wege in die geistige Welt hinein und die, welche solche Dinge wirklich ganzenergisch verfolgt haben, wie sie in meinem Buche "Wie erlangt man" angegeben sind, die finden schon den Weg in die geistige Welt hinein. Aber es gibt Gebiete in der geistigen Welt und alles, was in der Vergangenheit physisch real ist, ist nur auf geistigem Wege zu finden, also auch alles, was ich eben als solches geschildert habe. Aber es gibt noch Gebiete, die schwer zugänglich sind auch für ein schon weit vorgeschrittenes geistiges Vermögen. Man muss wirklich um diese Gebiete zu erforschen dahin gekommen sein, mit den Wesenheiten der geistigen Welt in selbstverständlicher Weise Umgang zu haben, wie wir mit Menschen. Dann ergibt sich aber auch der Zusammenhang zwischen diesen Eingeweihten und ihren Schülern z.B. in einem solchen Schüler, der durchaus wie er historisch übermittelte, recht fragwürdig erscheint, Raymund Lullus, 1235 - 1315. Das was sie von ihm historisch kennen lernen können, ist herzlich wenig. Aber was man von ihm kennenlernen kann, wenn man in ein persönliches Verhältnis zu ihm gewinnt, dann stellt er sich doch als etwas anderes dar, als das ist, was in den historischen Büchern zu finden ist. Da stellt er sich so dar. Er ist im eminentesten Sinne eine Persönlichkeit, die unter Anregungen derjenigen Eingeweihten, von denen ich ihnen als den Schülern des anderen gesprochen habe, dazu kam, mit aller Kraft wiederum so etwas in seiner Zeit erneuern zu wollen, was im Altertum die Mysterien des Logos waren. Er wollte diese Mysterien des Logos wieder erneuern durch die Selbsterkenntnis die in einer so mächtigen Weise angeregt worden ist im 12.-13. Jahrhundert. Und von diesem Gesichtspunkte

war die sog. ars magna des Raymund Lullus zu beurteilen. Er sagte sich wenn der Mensch spricht, so ist im Sprechen eigentlich auch ein Mikrokosmos gebildet, das, was der Mensch spricht, ist eigentlich der ganze Mensch konzentriert. Das Geheimnis jedes Wortes liegt im ganzen Menschen und wiederum deshalb liegt es eigentlich in der ganzen Welt. Und so kam er darauf, dass man eigentlich versuchen müsse das Geheimnis der Sprache erst im Menschen, in dem man tief untertaucht von dem blossen Sprachorganen zu der Gesamtorganisation des Menschen und dann im ~~XXXXXXXX~~ Kosmos, indem man wieder die ganze Organisation des Menschen aus dem Kosmos heraus begreift. Z.B. sagen wir, jemens wolle den Laut a in seiner wirklichen Bedeutung begreifen. Da handelt es sich darum, dass der Mensch darauf kommt, dass der Laut a, der im geformten Aushauch zum Ausdrucke kommt, beruht auf einer gewissen inneren Attitude des Aetherleibes, die sie heute kennen lernen durch die Eurhythmie. Diese Attitude wird auf den physischen Leib übertragen und gilt als die eurhythmische Geste für den Laut a. Ganz klar wurde das dem Raymund Lullus nicht, sondern alles blieb da bei ihm Ahnung. Aber seine Ahnung kam so weit, dass er nun die innere Attitude, die innere Geste des Menschen ~~XXXXXX~~ gewissermassen hinausverfolgt in den Kosmos und sagte: richtest du die Blickrichtung nach dem Löwen und richtest du die Blickrichtung nach der Wage, dann gibt dir der Zusammenhang der beiden Blickrichtungen das a. Richtest du den Blick nach dem Saturn, so hält der Saturn diese Blickrichtung auf, und wenn der Saturn vor dem Widder steht, so muss diese Blickrichtung um den Widder herumgehen, das gibt dir die Empfindung des o. Und so fand Raymund Lullus gewisse Figuren, in deren Ecken

und seitlich er die Buchstaben schrieb. Und nun war er sich klar darüber, wenn man aus entsprechender Empfindung heraus Linien zieht in den Figuren, dann kommt man auf Lautverbindungen, die Sprachgeheimnisse des Weltenalls. Raymund Lullus suchte eine Art Renaissance der Geheimnisse des Logos, wie sie üblich war in den alten Mysterien.

Diese Sache wird ja entstellt dargestellt. Aber wenn man nun nach und nach in ein persönliches Verhältnis zu Raymund Lullus kommt, so kommt man darauf, dass er versuchte durch solche Bestrebungen das Weltenwort wiederum zu enträtseln. Und in diesen Bestrebungen lebten eigentlich die Schüler der mittelalterlichen Eingeweihten noch einige Jahrhunderte fort. Es war ein ganz intensives Sich-hemühen, erst in den Menschen unterzutauchen und dann hinauszukommen über den Menschen in die Geheimnisse des Kosmos hinein. In dieser Weise versuchten diese Weisen zu verbinden die Offenbarung mit der Natur und sie glaubten auf diese Weise - und vieles von ihrem Glauben war tief begründet - sie glaubten auf diese Weise hinter die Offenbarungen des religiösen und hinter die Offenbarung der Natur zu kommen. Denn sie waren sich klar darüber, dass eben der Mensch so wie er nun einmal in ihrer Zeit auf der Erde lebte, eigentlich bestimmt war, die vierte Hierarchie zu werden, dass er aber einen Fall getan hat, durch den er unter sein eigentliches Wesen heruntergekommen ist und tiefer darinnen steckt in dem physischen Dasein als er eigentlich wollte. Aber dennoch wiederum durch dieses tiefe Darinnenstecken waren ihm auch die Kräfte gegeben sein geistig seelisches entsprechend spirituell auszubilden. Und aus solchen Bestrebungen entstand ja dann das Rosenkreuzerische Streben.

In einer Lehrstätte der ersten ursprünglichen Rosenkreuzer war es, als einmal gerade die Scene, die ich ihnen heute geschildert habe, die Scene hoch auf dem Berge und unten tief in den Erdengrüften, dass diese Scene / wie in einer zeitlichen Fata Morgana, wie als Gespenst wiederkam, und daraus die Erkenntnis kam, dass der Mensch muss durch innerliches Streben zweierlei erreichen um zu wirklicher Selbster-

kenntnis gekommen um wieder seine Anpassung an die Erde zu gewinnen und wirklich ein Angehöriger der vierten Hierarchie zu werden. Denn aus allem, was innerhalb der Rosenkreuzerschule möglich war, erkannte man, wenn man den Schüler gesehen hat, mit dem war vorgegangen eine Loslösung des astralischen Leibes, die stärker war als die, die sonst im menschlichen Leben nötig ist. Und in dieser Loslösung hat er den Saum der Umgebung berührt, und durch das Erleben der Vorgänge im Innern der Erde war der Astralleib tief im Innern zusammengezogen, sodass der Mensch in sein eigenes Inneres zusammengezogen war. Und so wurde innerhalb der Rosenkreuzerei Übungen gefunden, die einfach waren, die bestanden in symbolischen Figuren, über die man meditierte und durch die Kräfte, die in den menschlichen Seelenblick durch die Hingebung an solche Figuren, erreichte man, dass man auf der einen Seite den Astralischen Leib löste wie der Schüler in seinem Erleben in Bergeshöhen und auf der anderen Seite den astralischen Leib zusammenzog wie der Schüler in Erdenhöhlen. Indem man starke innere Übungen machte, konnte man in das menschliche Innere kommen.

Ich schildere ihnen etwas, was ich nur ganz leise angedeutet habe in dem neuen Vorwort von meiner "Mystik". Da habe ich gesagt, dass bei Nicolaus Cusanus das Spätprodukt eines kolossal ursprünglichen Menschheitsstreben, das vorangegangen ist, Dieses Menschheitsstreben das vorangegangen ist dem Streben eines Meisters Ekkehard und Tauler, dieses kongrete Leben wollte ich ihnen heute schildern als eine der Bestrebungen, die sie finden im sog. finsternen Mittelalter, wo es aber recht erleuchtete Geister gab. Ein grossartiger gewaltiger Eindruck bleibt zurück, wenn man an die Hintergründe dessen schaut, was in der Literatur wie in einem Abglanz von dieser Zeit gelebt hat.